

# Von der Vision zum Exportschlager

Es war 1966, als die Ingenieurschüler auf die Straßen gingen. Ihr Protest führte zu einer der erfolgreichsten Hochschulreformen der vergangenen Jahrzehnte: die Gründung der Fachhochschule.

**Text** Isabel Roessler

## AUF EINEN BLICK

- › Die Fachhochschule feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.
- › Sie entstand aus den ehemaligen Ingenieurschulen, die um Hochschulstatus gekämpft hatten.
- › Heute bezeichnen sich die Fachhochschule als Hochschulen für angewandte Wissenschaften und sind national wie international anerkannt.



**A**m 27. April 1966 blieben die Klassenräume in vielen deutschen Ingenieurschulen leer. Schüler, Direktoren und Dozenten gingen auf die Straße. Ein Grund für den Protest war die drei Monate zuvor veröffentlichte Richtlinie der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zum „Niederlassungsrecht und Dienstleistungsverkehr“. Wer als Ingenieur arbeiten wollte, musste laut dieser eine mindestens vierjährige Ausbildung an einer Hochschule absolviert haben. Ein Abschluss an einer Ingenieurschule zählte nicht dazu.

Zeitgleich veränderten sich die Anforderungen an die Ingenieurschulbildung: Der Lehrinhalt wurde immer weiter ausgeweitet. In der Folge kam es zu einer permanenten Überlastung der Schüler und der Lehrenden. Johannes Schlaghecke, damals Generalsekretär des Studentenverbandes Deutscher Ingenieurschulen, betont, wie wichtig eine Veränderung war „Wir haben alles daran gesetzt, dass der Protest erfolgreich wird. Wir hatten eine Vision.“ Ihr Ziel war die Überführung der Ingenieurschulen in den Hochschulstatus. Auch, weil nur Hochschulstudierende staatliche Zuschüsse – ähnlich dem heutigen Bafög – erhielten.

## Die Geburt der Fachhochschulen

Diese Vision wurde Realität. Am 22. September 1969 informierte Schleswig-Holsteins Kultusminister Walter Braun im Nachrichtenblatt des Ministeriums über die neue Bezeichnung der Ingenieurschulen: Fachhochschulen. Die anderen Bundesländer zogen nach.

In den nachfolgenden Jahren boomte dieser neue Hochschultyp, der sich gegenüber den Universitäten vor allem durch stärkere Praxisnähe auszeichnete. 1972 waren über 100 000 Studierende an Fachhochschulen eingeschrieben. In den 1980er-Jahren etablierten sie sich, auch aufgrund ihrer Erfolge in der anwendungsbezogenen Forschung, im Hochschulsystem. Die Bologna-Reform beendete 1999 schließlich die Diskussion um die Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen. Ab sofort erhielten alle Absolventen den Abschlussgrad „Bachelor“ beziehungsweise „Master“. Der zuvor hinter dem Diplom übliche Zusatz „(FH)“ entfiel. Hans Rainer Friedrich, damals Leiter der Abteilung Hochschulen im Bundesbildungsministeriums, erinnert sich, dass es

den Universitäten damals lieber gewesen wäre, wenn es „Bachelor (FH) und Master (FH)“ geheißen hätte: „Aber das konnten wir vermeiden“, sagt er.

## „Wir sind anders“

Nicht nur die Abschlüsse, sondern auch die Namen der Fachhochschulen veränderten sich im Laufe der Zeit. Fast alle Fachhochschulen bezeichnen sich heute als Hochschulen für angewandte Wissenschaften, kurz HAW. Die Umbenennung ist durchaus auch Ausdruck eines gestiegenen Selbstbewusstseins. Micha Teuscher, Präsident der HAW Hamburg, geht es dabei um eine Gleichwertigkeit, nicht um eine Gleichartigkeit von HAW und Universitäten. Er betont: „Wir sind anders“. Beispielsweise müssen Professoren der HAW nicht nur wissenschaftlich qualifiziert sein, sondern vor ihrer Lehrtätigkeit auch außerhalb der Hochschulen gearbeitet haben. Die Lehre ist am Bedarf der einzelnen Branchen ausgerichtet. Der Transfer von Wissen aus den Hochschulen in die Gesellschaft und zurück ist eine Kernmission der HAW.

## 600 HAW in China geplant

Die enge Verflechtung von Theorie und Praxis wird auch im Ausland wahrgenommen. Auf unterschiedlichen Kontinenten gibt es inzwischen den Hochschultypus Fachhochschule, nicht nur in europäischen Nachbarländern wie Österreich oder den Niederlanden. Bereits seit 2005 ist es in Jordanien möglich, an der German-Jordanian University zu studieren und China plant, bis zu 600 Hochschulen zu HAW nach deutschem Vorbild umzugestalten. International hat sich die Fachhochschule zum 50. Geburtstag zu einem Exportschlager entwickelt. ■

Zum Weiterlesen:



CHE Centrum für Hochschulentwicklung (Hrsg.)  
50 Jahre HAW: Festschrift  
Gütersloh, 2019  
[www.che.de/50-jahre-haw](http://www.che.de/50-jahre-haw)

---

### DIE AUTORIN



**Isabel Roessler** ist Senior Projektmanagerin beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. Ihr Fokus liegt auf den Themen Third Mission und Transfer von und in Hochschulen.

---